

Unnötige Unkenrufe

29.05.2017

Eine Replik auf einen Artikel in der PRESSE, der das „Platzen der Start-up Blase“ prognostiziert

In Österreich hat sich eine dynamische Entrepreneurship-Szene entwickelt. Auch die Politik hat verstanden, dass innovative Unternehmensgründungen eine entscheidende Bedeutung für Wirtschaft und Gesellschaft haben. Die Medien leisten einen wichtigen Beitrag zu diesem wichtigen Mentalitätswandel. Leider gibt es nach wie vor Missverständnisse. Ein PRESSE-Artikel vom letzten Wochenende hat in der Entrepreneurship-Szene für viel Aufregung gesorgt. In ihm wird gefragt, „wann die große Entrepreneurship-Blase platzt“. Gibt es eine Blase? Und droht sie zu platzen? Man sollte die Argumente in Ruhe prüfen.



Ein Kommentar von Prof. Nikolaus Franke | Foto: CC0-Lizenz

Die Thesen des Autors des PRESSE-Artikels

Mit Hilfe von Zitaten von Schlüsselfiguren der heimischen Entrepreneurship-Szene, die freilich mitunter etwas aus dem Zusammenhang gerissen wirken, argumentiert der Autor sinngemäß:

- Österreichische Politiker kümmern sich in letzter Zeit sehr um das Thema Start-ups („Tanz um das goldene Kalb Start-ups“)
- Es gibt davon aber nicht viele in Österreich („1,5% aller Gründungen



Kommentar

Ein PRESSE-Artikel vom letzten Wochenende hat in der Entrepreneurship-Szene für viel Aufregung gesorgt. Prof. Nikolaus Franke antwortet drauf.



Univ. Prof. Dr. Nikolaus Franke

Nikolaus Franke ist Leiter des Instituts für Entrepreneurship & Innovation, des WU Gründungszentrums, und der User Innovation Research Initiative an der WU Wien. Er ist auch Akademischer Leiter des Professional MBA Entrepreneurship & Innovation der von der TU Wien sowie der WU Executive Academy angeboten wird.

[Mehr Informationen](#)[Kontakt via E-Mail](#)

Nächste Schritte



BROSCHÜREN DOWNLOAD



INFOMATERIAL BESTELLEN

BERATUNGSGESPRÄCH
VEREINBAREN

JETZT BEWERBEN

sind – bei wohlwollender Definition – Start-ups“)

- › Nicht jedes von ihnen ist innovativ („Selbst die 40. Essenszustell-App darf sich Start-up nennen“)
- › Und nicht jedes ist erfolgreich („Von 10 Start-ups schaffen es höchstens ein bis zwei“)
- › Daher ist das Thema Start-ups eine Blase und sie wird bald platzen („Wahrnehmung und Wirklichkeit driften auseinander, mancher fühlt sich gar an die Dot-Com-Blase erinnert“)

Zahlreiche Angehörige der Start-up-Szene haben sich über die fehlende Logik der Argumentation aufgeregt. Andere beklagen den negativen Grundtenor. Aus meiner Sicht ist es am sinnvollsten, ihm ganz sachlich zu begegnen.

Eine Replik: Start-ups haben eine hohe Bedeutung für Österreich

Die Wirkung von Entrepreneurship auf Wohlstand, Arbeitsplätze, Wachstum, Fortschritt und Steueraufkommen ist seit längerer Zeit wissenschaftlich nachgewiesen. Unternehmensgründungen beleben den Wettbewerb, schaffen neue Angebote und befriedigen Kundenbedürfnisse. Besonders wichtig für Wirtschaft und Gesellschaft sind Start-ups, also Unternehmensgründungen, denen eine Innovation zugrunde liegt und die eine klare Wachstumsabsicht haben. Von ihnen gehen stärkere Impulse aus. Dieser Umstand gilt heute mehr denn je, denn im internationalen Wettbewerb spielen Innovativität und Flexibilität – die Stärken von Start-ups – eine viel größere Rolle als früher, als Unternehmensgröße und Stabilität die dominanten Erfolgsfaktoren waren. Dass die Politik sie gezielt fördert, ist völlig richtig.

Die Tatsache, dass wir in Österreich (noch) relativ wenig Start-ups haben, bedeutet keine Blase, sondern dringenden Aufholbedarf

Zunächst ist korrekt, dass innovative Unternehmensgründungen in Österreich bisher nur eine relativ kleine Rolle spielen. Nicht viele wissen hierzulande, dass unsere Selbstständigenquote mit 9,2% beispielsweise deutlich höher ist als im Gründerland USA (6,0%). Doch es ist falsch, daraus abzuleiten, dass das Thema überbewertet ist. Das Gegenteil ist richtig: Wir benötigen dringend mehr innovative Gründungen. Zum Glück ist in dieser Hinsicht viel Konkretes passiert. Wir haben mit den A+B-Zentren, dem Pioneers-Festival, einer zunehmenden Anzahl an (privaten) Co-Working Spaces, Inkubatoren und Akzeleratoren eine Reihe von Einrichtungen und Initiativen, die uns eindeutig voranbringen. Erfolge dieser Bemühungen sind bereits überdeutlich sichtbar und das ist ermutigend.

Weil jedes Start-up ein Experiment ist, sind Überlebensquoten nicht das richtige Erfolgsmaß

Ähnliche Themen

**ENTREPRENEURSHIP &
INNOVATION**

BROSCHÜREN

Kern eines Start-ups ist eine Innovation, also ein neues Produkt, eine neue Dienstleistung, eine neue Technologie, ein neues Geschäftsmodell. So lange es ungelöste Probleme gibt, von Krankheiten über Staus, Bürokratie, Gewalt, Armut, Umweltproblemen, Leid bis hin zu Langeweile, so lange brauchen wir Innovationen. Start-ups sind nachweislich am leistungsstärksten, wenn es darum geht, kreative Lösungen zu finden. Manche dieser Innovationen setzen sich enorm schnell durch und verändern Wirtschaft und Gesellschaft nachhaltig. Man denke an die ehemaligen Start-ups Google (gegründet 1998), Twitter (gegründet 2006), Facebook (gegründet 2004), WhatsApp (gegründet 2009) oder Tesla (gegründet 2003). Andere scheitern. Es ist ein ökonomisches Naturgesetz: Die andere Seite der Chance ist das Risiko. Innovationen sind der Weg ins Unbekannte, niemand weiß sicher, wie sich Technologie, Wettbewerb, Kunden und Komplementäranbieter verhalten werden. Daher kann zu Beginn niemand sicher sagen, wer das nächste Google und wer scheitern wird. Aber eins ist sicher: Eine hohe Überlebensquote ist ein sicheres Zeichen dafür, dass die Gründungen insgesamt nicht ins Risiko gegangen sind, und damit nicht maximal innovativ waren.

Weil jedes Start-up ein Experiment ist, brauchen wir viele Experimente

Wenn wir akzeptieren, dass die ganz großen Gründungserfolge erstens selten und zweitens schwer vorhersehbar sind, dann folgt daraus eines: Wir brauchen vor allem viele Gründungen. Natürlich nicht irgendwelche, sondern Start-ups, deren Kern eine Innovation ist und die klare Wachstumsabsichten haben – die also eine echte Erfolgchance haben.

Über die Zutaten verfügen wir: gut ausgebildete, kreative und ehrgeizige Menschen, Kapital und ein ungeheuren Reichtum an technologischen Ideen, Erfindungen, Entdeckungen und Entwicklungen aus Österreichs Universitäten. Es geht also darum, diese Dinge zusammenzubringen. Wenn wir genügend Experimente wagen, wird der eine oder andere Lottotreffer à la Google darunter sein. Wenn – und nur wenn.

Gleichzeitig müssen wir akzeptieren, dass ein Teil der Experimente schiefgehen wird. Misserfolge sind unvermeidlich, Fördergelder werden verloren gehen. Das ist bei uns nicht anders als im Silicon Valley.

Um viele Start-up-Experimente zu erreichen, muss der Mentalitätswandel weitergehen

Wir haben in Österreich – wie in vielen europäischen Ländern – keine lange Tradition in Entrepreneurship und Innovation. Wenn wir mehr Experimente wollen, dann müssen wir weiter daran arbeiten, dass eine mutige und innovative Unternehmensgründung als selbstverständlicher Karriereweg anerkannt wird. Dazu gehört eine Kultur des Scheiterns.

Wir sollten diejenigen, die einen Versuch wagen und unverschuldet fehlschlagen, für ihren Mut und ihre Courage respektieren. Wir sollten zweite und dritte Chancen geben. Und wir brauchen eine Kultur der Anerkennung. Wir sollten diejenigen, die unternehmerischen Erfolg haben, als das anerkennen, was sie sind: gesellschaftliche Helden, deren Erfolg uns letztlich allen zu Gute kommt.

Um den Mentalitätswandel zu fördern, müssen wir an einem Strang ziehen

Als ich 2001 an die WU kam, hieß es „die WU-Studierenden wollen alle in den Staatsdienst“. Das war schon damals nicht richtig, aber heute wirkt es geradezu grotesk. Der Mentalitätswandel seitdem ist ein Ergebnis des Schulterschlusses von Politik, Medien und Bildungsinstitutionen. Heute sind unsere Entrepreneurship Kurse mehrfach überbucht. Im WU-Gründungszentrum hatten wir im vergangenen Jahr fast 150 Veranstaltungen mit tausenden von Besuchern. Der gemeinsame MBA von WU und TU zu Entrepreneurship und Innovation verzeichnet seit Jahren Rekordanmeldezahlen. Die Zusammenarbeit der Universitäten im Rahmen des Entrepreneurship Center Networks (ECN) ist enger als je zuvor. Die Entrepreneurship Avenue der WU, unsere Flaggship-Veranstaltung, hatte über 1.500 Teilnehmer aus 50 Ländern, was einer Steigerung von 50% im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Die Avenue ist mittlerweile die größte studentische Entrepreneurship-Veranstaltung Europas. An anderen Österreichischen Universitäten gibt es ähnliche Erfolgsgeschichten. Doch all das genügt noch nicht. Noch liegt die Zahl der Studierenden, die einen Entrepreneurship-Kurs besuchen können, bei 1% und ich befürchte, der Anteil von Schülern, die das Wort „Entrepreneurship“ korrekt buchstabieren kann, ist nicht viel höher. Dies bedeutet: Es ist noch viel zu tun. Dass die Politik die Bedeutung von Start-ups erkannt hat, ist daher ein Segen für Österreich.

Fazit: Nachhaltiger Boom statt Blase

Man kann also zusammenfassend feststellen, dass es gute Gründe gibt, das Thema Start-ups in Österreich weiter voranzutreiben und einen nachhaltigen Boom zu erzeugen. Und bei allen Problemen und dem noch immer unverkennbaren Nachholbedarf: In den vergangenen Jahren haben viele Menschen in Österreich sehr viel geleistet und einen Start-up-Boom geschaffen, wie er hierzulande historisch einmalig ist. Um die weiterhin bestehenden Herausforderungen zu meistern, wünsche ich mir von Politik und Medien Unterstützung – und keine unnötigen Unkenrufe. Ohne Rückenwind werden wir es nicht schaffen. Und das wäre eine vertane Chance für Österreich.

SEITE TEILEN



Programme

MBA

EXECUTIVE MBA

Global Executive MBA

Executive MBA Bucharest

Executive MBA PGM

PROFESSIONAL MBA

Professional MBA
Übersicht

Energy Management

Entrepreneurship &
Innovation

Finance

Health Care Management

Marketing & Sales

Project Management

Public Auditing

Sozialmanagement

MASTER OF LAWS

Master of Legal Studies in
European Business Law

Master of Legal Studies

Master of Business Law

LL.M. (International Tax
Law)

DIPLOM BETRIEBSWIRTIN

UNIVERSITÄTSLEHRGÄNGE

Health Care Management

Logistik & Supply Chain
Management

Marketing & Sales

Post Graduate
Management (PGM)

Risiko- &
Versicherungsmanagement

Sozialmanagement

Tourismus- &
Eventmanagement

EXECUTIVE EDUCATION

Kurzprogramme

Custom Programs

Folgen Sie uns



Melden Sie sich für
unseren
Newsletter an

Kontaktieren Sie
uns
/ Details

WU Executive Academy

+43-1-31336-4816

+43-1-31336-904816 (Fax)

executiveacademy@wu.ac.at

© 2017, WU Executive Academy

Allgemeine

Geschäftsbedingungen

Impressum